

WAS IST DEINE
ARBEIT WERT?

HOT SPOT

Ein Film von **SABINE DERFLINGER**

MIT CHRISTIAN FREIBERGER, SAFI HAMIDA, PETER SCHMIED, ANDREAS SCHUSTER U.A. REGIE SABINE DERFLINGER IDEE UND BUCH MICHAEL SEEBER
DRAMATURGISCHE BERATUNG JOHANNES HOLZHAUSEN KAMERA ASTRID HEUBRANDTNER, HELMUT WIMMER TON GAILUTE MIKSYTE, LINDA BJÖRK STEINTHÓRSDÓTTIR
SCHNITT DIETER PICHLER AUFNAHMELEITUNG SABINE KRABERGER SCHNITTASSISTENZ PAUL SCHÖN TONSCHNITT VERONIKA HLAWATSC
TONMISCHUNG BERNHARD MAISCH (TREMENS-FILM TONSTUDIO) FARBKORREKTUR KURT HENNRICH (ZZI SCREENWORKS) TITELGRAFIK PETRA ZÓPNEK
DIGITALES MASTERING CHRISTIAN STROBL (SYNCHRO FILM, VIDEO & AUDIO) POSTPRODUKTIONSLEITUNG JULIANE BEER PRODUZENT JOHANNES ROSENBERGER
WIR DANKEN „MICHL'S CAFÉ RESTAURANT“ UND „WIEN WORK – INTEGRATIVE BETRIEBE UND AUSBILDUNGSGMBH“.
HERGESTELLT MIT UNTERSTÜTZUNG DES ÖSTERREICHISCHEN FILMINSTITUTS UND ORF (FILM/FERNSEH-ABKOMMEN)
© 2011 NAVIGATOR FILM

hotspot-derfilm.at





präsentiert

HOT SPOT

Ein Dokumentarfilm

von

Sabine Derflinger

Buch & Idee Michael Seeber

mit:

Christian Freiburger, Safi Hamida,
Peter Schmied, Andreas Schuster u.a.

Österreich 2011, 80 Minuten, 35mm/HDCAM

Kinostart Österreich: 28. Oktober 2011

<http://hotspot-derfilm.at>

Regie
Sabine Derflinger

Buch & Idee
Michael Seeber

Kamera
Astrid Heubrandtner / Helmut Wimmer

Schnitt
Dieter Pichler

Ton
Gailute Miksyte / Linda Björk Steinhórsdóttir

Produktionsleitung
Juliane Beer / Sabine Krabberger

Produzent
Johannes Rosenberger

Produktion
Navigator Film

VERLEIH:

Polyfilm Verleih
Margaretenstrasse 78 - 1050 Wien
Tel. +43 1 581 39 00 - 20
Fax + 43 1 581 39 00 - 39
polyfilm@polyfilm.at
[http:// www.polyfilm.at](http://www.polyfilm.at)

PRESSE:

Alessandra Thiele
Polyfilm
Tel +43 1 581 39 00 - 13
Mob +43 676 398 38 13
thiele@polyfilm.at



2010 waren in Österreich im Durchschnitt
über 250.000 Menschen ohne Arbeit.
Zusätzlich befanden sich in diesem Jahr rund
75.000 Arbeitssuchende in Schulungsmaßnahmen.

Ein Großteil dieser Schulungen wird von gemeinnützigen
Betrieben wahrgenommen, die auf die Betreuung von
langzeitarbeitslosen Menschen spezialisiert sind.
Einer dieser sozialökonomischen Betriebe ist
das „Michl's Café Restaurant“ im 1. Wiener Bezirk.

Im „Michl's“ werden pro Jahr durchschnittlich 27 schwer
vermittelbare Personen betreut und für ein halbes Jahr in
der Küche und im Service ausgebildet

Kurzzinhalt

In der Küche des Wiener Restaurants „Michl`s“ geht es um mehr als in anderen Küchen: nicht nur um das gute Essen und das perfekte Menü, sondern vor allem um die schwierige Rückkehr aus der Langzeitarbeitslosigkeit in ein Leben in Würde. Aber zunehmend fungiert das eigentlich auf Verständnis und Unterstützung aufgebaute Beratungssystem auch als kontrollierende Instanz: Was kann ich? Was bin ich ohne Arbeit wert? HOT SPOT ist nicht nur der erste österreichische Dokumentarfilm, der die Probleme Langzeitarbeitsloser auf die Leinwand bringt, sondern auch ein Film über Menschen, die versuchen, wieder auf die Beine zu kommen - und über die Hilfe, die unsere Gesellschaft dafür anbietet.

Inhaltsangabe

Der Blick in Kochtöpfe bekannter Köch/innen und Haubenrestaurants ist seit Jahren fixer Bestandteil der Medienwelt. Meist steckt dahinter die Fiktion, ein wenig Luxusflair in jedermanns Küche zu bringen. Die soziale Hierarchie und die individuelle Situation der in der Küche Arbeitenden bleiben im Normalfall ausgespart. Sie interessieren schlichtweg nicht.

Sabine Derflinger dreht diese Situation in *Hot Spot* um. Sie stellt die Speisen in den Hintergrund und hebt die Menschen mit ihren Geschichten hervor. Sie alle eint, dass sie Langzeitarbeitslose sind, die Unterstützung beim Wiedereintritt ins Arbeitsleben erhalten, aber ihren Weg letztlich doch alleine schaffen müssen. Denn das System investiert keine Zeit in das Rücksichtnehmen auf individuelle Schicksale.

Erste Stufe für die Protagonist/innen ist das Wiener Restaurant *Michl's*, ein sozial-ökonomischer Betrieb, in dem die Arbeitslosen einige Monate auf den Arbeitsalltag vorbereitet werden, Routine darin bekommen sollen, einen strukturierten Tag auszuhalten um von dort in Jobs auf dem „freien“ Arbeitsmarkt weitervermittelt zu werden.

Wer im *Michl's* Arbeit erhält, wird mit beratenden Gesprächen begleitet, letztlich auch kontrolliert. *Hot Spot* schiebt diese ins Zentrum der Betrachtung, da sie wie ein Spiegel der gesellschaftlichen Erwartungen gelesen werden können. Soviel Verständnis die Berater/innen auch aufbringen (möchten), sind sie gleichzeitig selbst an Vorgaben und Kontrollen gebunden. Dem Publikum bleibt es nicht erspart, über die Sinnhaftigkeit solcher „arbeitseingliedernden Maßnahmen“ und davon ausgehend über die Wertschätzung von Menschen in einem System nachzudenken, das auf Geschwindigkeit, Gleichförmigkeit von Leistung und auf Profit ausgerichtet ist.

REGIESTATEMENT**Notizen der Regisseurin Sabine Derflinger zum Film**

Eine Küche ist ein „heißer Ort“, ein Ort, wo gekocht wird, wo's köchelt – in einer Arbeitsstätte, die Langzeitarbeitslose wieder integriert, wird wenig heißer diskutiert, als die Frage der Arbeit. Ob wir sie haben, ob wir sie machen müssen oder dürfen und für welche Arbeit es was zu verdienen gibt. Nach wie vor werden wir in unserer Gesellschaft durch die Arbeit, die wir machen und durch die Entlohnung, die wir dafür erhalten, definiert.

Die Küche im „Michl's“ ist zudem ein Ort des Sinnlichen, der Bewegung, der körperlichen Arbeit, des Existenziellen. Die ProtagonistInnen in dieser Küche kämpfen um Existenzielles in ihrem Leben: um die Wiedereingliederung in einen Arbeitsmarkt, in dem Schulden verbunden mit Lohnpfändungen, mangelnde Deutschkenntnisse, Abhängigkeiten von diversen Substanzen, schlechte Ausbildung und familiär schwierige Verhältnisse nichts anderes als Wettbewerbsnachteile bedeuten. Der sog. Erste Arbeitsmarkt ist für Starke gemacht und lässt Schwächen nicht zu. Was schwach wird, wird nicht mitgetragen, sondern wegrationalisiert.

Anders als früher, wo jeder gearbeitet hat. Ich erinnere mich an das Geschäft meiner Großeltern, wo selbstverständlich auch sozial schwache oder Menschen die z.B. langsamer gearbeitet haben, ihren individuellen Arbeitsplatz gefunden haben. Die Arbeit wurde nach dem Menschen ausgerichtet, was jemand zuzumuten war und was nicht. Und wenn einer etwas weniger geschafft hatte, wurde noch ein anderer dazu eingestellt, Menschen mit besonderen Problemen bekamen besondere Bedingungen. Wer sein Kind noch zur Oma bringen musste, kam später als die Kinderlosen und blieb dafür länger, wer weniger geeignet zum verkaufen war, hat eher Regale eingeschlichtet. Es gehörte zur sozialen Kompetenz eines Unternehmers, Menschen in den jeweiligen Betrieb zu integrieren. Diese soziale Kompetenz war nichts Erlerntes und nichts Ausgedacht, sondern etwas Selbstverständliches.

Das „Michl's“ als einer von vielen sozialökonomischen Betrieben bietet so eine menschliche Struktur, wie sie im Geschäft meiner Großeltern zu finden war. Das „Michl's“ als sozialökonomischer Betrieb schafft also so was wie ideale Arbeitsbedingungen und gleichzeitig sollen die Menschen in diesen idealen Arbeitsbedingungen auf nicht ideale Arbeitsbedingungen in der Gastronomie, wo sie wieder oder überhaupt erstmalig arbeiten sollen, vorbereitet werden. Ein sinnvoller oder ein sinnloser Spagat? Kann so eine Maßnahme überhaupt von Nutzen sein?

Gerade haben sich alle nach 8 Monaten eingelebt, eine neue Struktur, einen neuen Beruf erlernt und schon werden sie wieder ausgegliedert.

Was also ist der Erfolg, wie viele Langzeitarbeitslose müssen wieder Arbeit finden, dass so eine Maßnahme sinnstiftend ist oder aus der Gefahr kommt, überhaupt eingestellt zu werden? Oder geht's gar nicht darum, geht's darum, dass es da den einen oder anderen gibt, der wieder Struktur findet, die eine gibt, die einer unglücklichen Ehe entkommt und Unterstützung erfährt um ihre Scheidung zu bewerkstelligen, geht es darum, dass jemand wieder Hoffnung schöpft, weil er gern arbeitet, schon so lange hungrig auf richtige Arbeit ist und sich jetzt wieder wertgeschätzt empfindet, zumindest 8 Monate lang. Ist das zu wenig ?

Sabine Derflinger im Jänner 2011

Brigitte Mayr zu HOT SPOT

Hot Spot – Erst die Arbeit, dann das Leben

Langzeitarbeitslos – das heißt Tage, Wochen, Monate, Jahre keinen Erwerb zu haben, keiner Beschäftigung nachzugehen, vor sich hinzudämmern, gezwungen ins unerträgliche Nichtstun. 250.000 Menschen waren letztes Jahr in Österreich ohne Arbeit, davon befanden sich 75.000 Arbeitssuchende in Schulungsmaßnahmen. Langzeitarbeitslosigkeit ist und bleibt ein Stigma. Ein Versuch, diesen Teufelskreis zu durchbrechen, bieten etwa sozialökonomische Betriebe wie das „Michl's Café Restaurant“ in Wien, die im Schnitt 27 langzeitarbeitslosen Personen nach 6 Monaten Ausbildungszeit die Möglichkeit zur Weitervermittlung verschaffen, um wieder im Berufsleben Fuß fassen zu können.

Da geht es um Wiedereingliederung in einen Arbeitsmarkt, der sogar klassifiziert ist. Nein, nicht der „erste“ ist es – fast so, als wäre der ganz unproblematisch –, sondern einer, der eben eine „zweite“ Chance erfordert, in der geschützten Werkstätte, im sicheren Glashaus, um die Menschen auf das Leben vorzubereiten, das sie draußen erwartet. Draußen – in der Hektik des Alltags, im Kampf des täglichen Broterwerbs, im „wirklichen“ Berufsleben. Gespräche, Anleitungen, Zuhören, Zielvereinbarungen, Feedback, Vermittlungshilfe, Ratschläge – all das soll die Menschen wieder hinführen in ein „normales“ Leben, von dem die meisten sich schon meilenweit entfernt haben. Weil sie krank waren, weil sie saufen, weil sie Drogen nehmen, aber viel öfter noch, weil der „erste“ Arbeitsmarkt für alle, die nicht immer schneller, weiter, höher, besser können, keine Chancen bereit hält, kein Netz bietet – rausgefallen ist man da schnell, durch die gar nicht so dichten Maschen. Das AMS und Wien Works engagieren sich nun, das Netz neu zu knüpfen mit so „exklusiven politischen Instrumenten“, wie sie das Programm des Michl's nicht ohne Stolz gerne bezeichnen.

Bei Michl's arbeiten sie alle mit Netz. Rundum sorgen die Ausbilder, die Sozialarbeiterinnen, die Therapeuten dafür, dass keiner ins Bodenlose fällt. Dass es jenen, die lange nicht Teil des Arbeitsmarkts waren, wieder gelingt, ihre Probleme zu meistern, der belastenden Schulden Herr oder Frau zu werden, sich wieder an einen Job und Verantwortung zu gewöhnen. Aufmerksam folgt der Film der Umsetzung des arbeitsmarktpolitischen Projekts „Hilfe zur Selbsthilfe“, wie es im Michl's praktiziert wird. Die Betreuerin erklärt einem Klienten, wie man für die Schuldnerberatung einen Auszug aus dem Exekutionsregister beantragt. Sie kommt ihm dabei nicht moralisch, nachdem er ihr seine Verdrängung gestanden hat („I hob die Post, die kummt, schon seit 3 Jahren nimma aufg'mocht“), sondern lässt ihn eine schriftliche Aufstellung der Passivsaldo selbst zusammenrechnen, damit die nebulösen Zahlenkolonnen auch wirklich in seinen Kopf eindringen, er sich seiner Lage bewusst wird und etwas dagegen tun kann. Sie spricht ganz ruhig mit ihm, ermuntert ihn zum Nachdenken, Erinnern, Vorausplanen. Alles Fähigkeiten, die einem abhanden kommen, wenn man zu lange ohne Arbeit, ohne Einkommen, ohne Beschäftigung ist.

Der Film beginnt sehr optimistisch, fast beschwingt. Wir lernen die Menschen kennen, die Sabine Derflinger die nächsten Monate begleiten wird auf ihrem nicht immer ganz geraden Weg wieder hinein ins Arbeitsleben. Da ist Peter, der schon sehr genau weiß, wie wichtig es ist, dass er sich als Beikoch bewirbt und nicht als Küchenhilfe für den Abwasch, der aber sein Alkoholproblem nur schwer in den Griff bekommt. Auch Andreas, der immer ein wenig schwitzt vor lauter Arbeitseifer, macht den Eindruck, dass er's schaffen kann. „Probleme gib's ned, san a Lercherlschas, passt eh olles.“ Oder Christian, der wegen seiner Krebserkrankung erst wieder Selbstvertrauen fassen muss und sich auf sein „Packel Zeugnisse“ beruft, das die meisten potentiellen Arbeitsgeberinnen aber so was von abschreckt, weil er doch mehr als „überqualifiziert“ ist, um einen Tausend-Euro-Job zu tun. Später, als er wieder im normalen Berufsleben steht und seine Grenzen erkannt hat, wird er sich auch mit weniger Einkommen begnügen, sagt aber schmunzelnd, dass er sich grundsätzlich keinen Hax'n mehr ausreißen tät. Schön pomali kann auch eine Lebensphilosophie sein.

Fast so, wie es Peter sieht, der sich durch die Druckbögen der Stellenanzeigen vom AMS quält, aber trotz vieler Hürden einfach nicht seinen schwarzen Humor verliert. Na, da sei er halt dann ein paar Tage arbeitslos, das wäre nicht schlimm, er fände immer wieder was. Und auf Sabine Derflingers perplexen Nachfrage, ob er denn mit 1.400 Euro Brutto leben könne, meint er verschmitzt, man käme zwar nur mal grad so damit aus, aber das wichtigste sei doch, dass man beschäftigt ist, eine Arbeit hat.

Da ist Hamida, eine anmutige Frau aus Afghanistan, die mit ihren 5 bestens integrierten Kindern in Wien wohnt, von denen aber keines mit der Mutter Deutsch spricht, sondern Paschtu und sie sich deshalb in ihrem Alltag zwischen Tellerwaschen und Zudiensten für die Küche mit niemandem unterhalten kann.

Auch die grazile Zuki lebt in ihrer eigenen Welt. Eben geschieden, hat sie große Schwierigkeiten mit diesem furchtbaren Deutsch, derweilen gibt's doch da eh' nur 26 statt 44 Buchstaben, wie in ihrer Muttersprache Thai. Im Kurs etwas später wird die Deutschlehrerin mit der Formel Subjekt-Prädikat-Objekt an dem einfachen Satz „Ich schreibe meinem Sohn – einen Liebesbrief“ gnadenlos scheitern, weil die Zuordnung, die Zuki und Hamida da treffen, zwar grammatikalisch richtig, aber natürlich inhaltlich völlig falsch ist.

Und die gutmütige Ruzdie, die sich immer anstrengt, den anderen entgegenzukommen. Ob sie nun aufmerksam Obstsalate garniert und arrangiert, nachdem sie von Hamida gelernt hat, wie man Kirschkerne aussticht, oder sich bemüht, ihren schon gebuchten Urlaub zu verschieben, weil die Familie der muslimischen Kollegin eine Hochzeit plant und der Ramadan die Einhaltung gewisser Termine bedingt.

Der Film hält perfekt die Balance zwischen angemessener Distanz und einer sympathischen Distanzlosigkeit. Wir, die Zuschauer, sind immer dabei, aber nicht in einem verwirrenden Mittendrin, sondern wie zufällig Anwesende, als könnten wir mit am Tisch sitzen und an der Kommunikation teilhaben. Die Kamera (Astrid Heubrandtner und Helmut Wimmer) stört nie, klebt in der rationellen Enge der Küche nicht an den Arbeitenden, sondern ist einfach da, hält sich im Hintergrund, schaut ihnen jedoch interessiert zu. Es gibt kaum frontale Aufnahmen oder ein „Draufhalten“, sondern dieses angenehme En-passant-Filmen, etwa wenn sich Peter und Andreas bei ihrer Küchen-Arbeit drüber unterhalten, für welches Jobangebot sie sich vielleicht nach dem Michl's entscheiden werden. Und der Film lässt sich Zeit. Manche Arbeiten, wie Kirschenentkernen oder Gläserwaschen, gehen einfach verhältnismäßig langsam von der Hand, aber da wird nicht weggeschwenkt oder geschnitten – es dauert eben, solange es dauert.

Sabine Derflinger nimmt die Menschen ernst, ihre Probleme, ihre Ansprüche, ihre Entwicklung, ihr Zaudern und Zagen, ihren Mut, sich in etwas Neues zu stürzen. Es gibt keine Interviews im herkömmlichen Sinn, sondern Beobachtungen und Gespräche, die uns erlauben, beim Reden und Nachdenken dabei sein zu können, als wären wir während des Drehs im Ambiente des Michl's selbst zugegen. Damit wird der eigentlich unsichtbare, diffizile Prozess – nämlich Stellung zu beziehen und trotzdem die Objektivität zu wahren – sehr anschaulich sichtbar gemacht. Denn durch dieses feine Gespür für den Alltag der Arbeit vermittelt der Film viel von dem Vertrauen und Einverständnis, das es zwischen dem Team vor und dem hinter der Kamera gegeben haben muss. Sabine Derflinger bringt sich nur an drei, vier wichtigen Stellen selbst ein und mit ihrer Hilfe können wir nun mit den Leuten direkt kommunizieren, ohne aufdringlich zu sein. Ob es schwer sei, fragt sie den Küchenchef, mit soviel verschiedenen Menschen, die sich noch dazu dauernd abwechseln, zusammenzuarbeiten? Natürlich sei, meint der daraufhin, dieser ewige Wechsel im „8-Monats-Rad!“ anstrengend, vor allem psychisch; kaum ist man als Team eingespielt, geht's schon wieder von vorne los. Und dann schenken uns Filmemacherin und Kamerafrau seinen anerkennenden Satz: „Da sind schon G'schichten dabei, da fragt man sich, wie hat's der Kerl soweit geschafft – Hut ab!“

Kurz darauf stellt sich der Namensgeber des Michl's, der Wiener Bürgermeister, in Kochkluft in die Küche, um das Lokalprojekt fürs Fernsehen zu promoten. Die Kameras der TV-Sender sind alle auf ihn gerichtet. HOT SPOT aber widmet sich denen, die in der zweiten Reihe, abseits der Kameras stehen, beobachtet genau die, um die es eigentlich gehen müsste bei dieser 5-Jahres-Feier, ihre Reaktionen, ihre nervöse Angespanntheit, die lang ersehnte Erwartung, sich endlich am Dienstleistungssektor mit ihren neu erworbenen Fähigkeiten beweisen zu können. Registriert aufmerksam Unsicherheiten, Emotionen, die Körpersprache, das Schwitzen, Verlegenheitsgesten, kümmert sich um Details, Arbeitsabläufe, kleine Handgriffe. Ja, vor allem Hände bei der Arbeit. Petersilie zum Garnieren wird gezupft, Paprika vor dem Kleinschneiden nochmals sanft glatt gestrichen, sorgfältig ein Teig hauchdünn aufs Blech aufgebracht.

Alles verläuft ruhig und pragmatisch. Die Männer hinter dem Tresen, die Köche, Ausbilder, Oberkellner, wissen Bescheid, wie sie „ihr Personal“ nehmen müssen. Im täglichen Umgang sind sie meist noch mit all dem konfrontiert, was die zu Integrierenden als „seelischen Rucksack“ zusätzlich mit sich herumschleppen. So versuchen alle, die im Michl's zu ebener Erd (Restaurant) und im ersten Stock (Verwaltung) arbeiten, ihren Job gut zu machen, damit am Ende der Schulungszeit ein neuer Beginn steht. Die einen müssen deshalb Formulare ausfüllen, über das Leben, die Ziele, die Veränderungen der anderen. Denn nur in Tabellen und Rubriken lässt sich der Überblick bewahren über Fortschritte integrativer Maßnahmen, Reintegrationsquoten und, ob mit solchen Methoden auch tatsächlich die Arbeitslosenzahlen auf Dauer verändert werden können. Es gibt auch Trainer, die schimpfen und harsch sagen, was nicht klappt. Auch das muss sein. Gelebter Alltag. Aber letztendlich geben auch die Vorgesetzten fast immer eine positive Beurteilung ihrer Schützlinge ab, denn sie wollen den Menschen einen Neustart nicht vermasseln.

Die AMS-Betreuerinnen vom Michl's sind in Problembehebung bestens geschulte Frauen. Der Film zeigt in vielen kleinen Momenten, wie motiviert die Beraterinnen ihre Klienten begleiten. Sehr individuell auf sie eingehend, mitfühlend, aber ohne Sentiment, sie immer an die Ziele erinnernd, die sie sich gesteckt haben, aber auch immer rückblickend zusammenfassend, was sie denn schon alles geschafft haben. Aufbauend also. Sie leisten die zur Handarbeit so wichtige Kopfarbeit, das mentale Training für alle, die's nie so leicht hatten im Leben, das bei einigen von ihnen auch oft noch ganz schön aus den Fugen geraten war. Teil des Michl's sein – das heißt auch – eine Wegstrecke zusammen zu gehen, es wird geholfen, Sorgen werden geteilt, aber auch Freude, wenn jemandem ein kleiner Schritt vorwärts gelingt und weil es nicht so wichtig ist, dass mal „Haschisch positiv“ war, wo doch ganze Existenzen an Harntests hängen. Sabine Derflinger baut diese Erfolgserlebnisse sehr gut als dramatischen Spannungsbogen auf. Die Betreuerinnen, so vermittelt der Film, sind weitaus öfter Freundinnen als Kontrollerinnen. Während der Direktor und die Leiterin wirken, als führen sie dauernd statistische Zahlen im Mund, hat man das Gefühl, diesen Frauen ist einzig und allein wichtig, dass es ihrem betreuten Gegenüber vor allem wieder gut geht. Und sie widmen sich ihren jeweiligen Gesprächspartnern sehr intensiv, erklären geduldig manches mehrmals, fragen nach, ermuntern sie. Bisweilen, wenn's besonders schwer wird, da nehmen sie den einen oder die andere „bei der Hand“ – im wahrsten Sinne des Wortes oder legen vertrauensvoll ihre Hände auf die der anderen, um sie zu trösten. Zu der etwas verwunderten, aber dankbaren Zuki sagt die Betreuerin „Das ist doch mein Job“. Doch wie weit das über das hinausgeht, was ihre Arbeit eigentlich wäre, lässt uns der Film in diesem einen, stimmigen Bild wissen.

Der präzise Schnitt von Dieter Pichler tut sein übriges. Wir haben nie das Gefühl, gehetzt zu werden, egal wie stressig sich's wohl auch hinter den Kulissen des Küchenbetriebs abspielt und finden das gedrehte Material in eine gut nachvollziehbare Ordnung gebracht, um den Lebens- und Arbeitsgeschichten der Hauptprotagonisten leicht folgen zu können. Und wieder klingt etwas nach von dem Einverständnis zwischen der Regisseurin, dem Editor und ihren Kameralenten, die stets mit den Menschen, von denen sie erzählen, ein wenig innehalten zu scheinen. „Jetzt bist du auch einer von denen“, sagt Christian

einmal. Er spricht zwar über seine Krebskrankheit, aber wie ein Oberton schwingt da noch etwas anderes mit – fast meint man, er beschreibe auch seine momentane Situation. Jetzt also ist er auch einer von den Langzeitarbeitslosen, ein Stigmatisierter, einer am zweiten Arbeitsmarkt. Im Michl's aber fasst er Selbstvertrauen und weiß wieder, was er alles kann und wert ist. Peter wiederum entwickelt nach Abschluss der Schulung stolz jede Menge Eigeninitiative, sich wo auch immer selbst zu bewerben. Denn das Leben geht weiter ...

Der Film endet so unprätentiös, wie er begonnen hat. Sabine Derflinger zeigt in sehr ruhigen und doch zugleich akkuraten Beobachtungen, die manchmal bitteren Einsichten, nicht so viel Geld wie erwartet zu verdienen, Therapien, die nichts bringen, besser abzubrechen, dass das Jobkriegen an und für sich nicht so leicht ist. Dabei trifft die Regisseurin kein Werturteil über die Menschen, sondern lässt uns durch ihre filmische Begleitung teilhaben an der nervenaufreibenden „Arbeit“ Arbeit zu suchen, zu finden und zu behalten. Perpetuum mobile. „Oiso“, sagt Peter am Schluss zur Filmemacherin und spricht direkt in die Kamera und damit das Publikum an, „es kost ma ka Depression – jedes Ende ist ein neuer Anfang“. Charmant lebensnah. Na, wenn das kein Motto für diesen Film ist.



SABINE DERFLINGER **Koautorin, Regie**

LAUFBAHN

- 2007-2011** Jurymitglied im Beirat des Österreichischen Filminstituts
2008 Jurymitglied Iffi Goa, Indien Shortfilm Competition
2007 Jurymitglied Filmfestival Max Ophüls Preis
2006, 2007 Lehrbeauftragte UNI Wien (Publizistikinstitut)
2006 Jurymitglied Wiener Jugend Videotage
2005 Jurymitglied Bozner Filmtage, Iffi Goa, Indien
2004, 2006 Lehrbeauftragte Donauuniversität Krems
2000 Gründungsmitglied von dok.at. (Interessensgem. Österr. Dokumentarfilm)
1999-2001 Jurymitglied im Filmbeirat des Bundeskanzleramtes
1996 Diplom ("Filmerzählungen zwischen Epik & Dramatik")
1991 -1996 Studium an der Wiener Filmakademie (Buch & Dramaturgie)
1983 -1996 Produktions- und Regieassistent, Script, Continuity, Aufnahmeleitung

FILMOGRAFIE

- 2011** „Tatort – Falsch verpackt" Spielfilm (Regie)
2010 „Hot Spot" Dokumentarfilm, 80 min. (Coautorin/Regie)
2009 „Tag und Nacht" Spielfilm, 104 min, (Coautorin/Regie)
2008 „Eine von 8", Dokumentarfilm, 86 min. (Buch/Regie/Produktion)
2008 „Platz", Kurzfilm, 8 min., (Videoinstallation Wienmuseum)
2007 "42plus", Spielfilm, 95 min. (Buch/Regie)
2006 "In den Strassen von Delhi", Dokumentarfilm (3sat), 30 min. (Buch/Regie)
2005 "Drei, Vier", Kurzfilm im Rahmen des Mozartjahrs, 1 min. (Buch/Regie)
2004 "Schnelles Geld", Dokumentarfilm, 83 min. (Buch/Regie)
2004 "Kleine Schwester", Spielfilm (ZDF), 90 min. (Regie)
2001 "Vollgas", Spielfilm, 95 min. (Buch/Regie)
1999 "The Rounder Girls", Dokumentarfilm, 79 min. (Buch/Regie)
1998 "Aus Liebe", Kurzspielfilm, 25 min. (Buch/Regie)
1995/96 "Achtung Staatsgrenze", Dokumentarfilm, 79 min. (Buch/Regie)
1993/94 "Geraubte Kindheit", Dokumentarfilm, 82 min. (Buch/Regie)
1990/91 "Es war einmal", Kurzspielfilm, 38 min. (Buch/Regie)

PREISE

- 2008** Best Foreign Actor Claudia Michelsen in „42Plus" Filmfestival Dalian, China
2005 ver.di Fernsehpreis für "Kleine Schwester"
2004 Darstellerpreis von Baden-Baden für "Kleine Schwester"
2004 Filmfest München, VFF TV- Movie Award für "Kleine Schwester"
2003 Förderungspreis des Bundeskanzlers
2003 Landeskulturpreis des Landes Oberösterreich
2002 Max-Ophüls-Festival, Förderpreis der Jury für "Vollgas"
2001 Thomas Pluch Förderungspreis für "Vollgas"
1998 Carl Mayer Drehbuchförderungspreis für "Vollgas" (Troubles)
1998 Grünpreis Kultur für Rounder Girls
1997 Talentförderungspreis des Landes OÖ für "Achtung Staatsgrenze"
1996 Interkulturpreis für "Achtung Staatsgrenze"
1994 Hans Cermak Preis für "Geraubte Kindheit"

Weitere Details unter <http://sabine.derflinger.org>

MICHAEL SEEBER
Buch & Idee

Der 1954 in Innsbruck gebürtige Michael Seeber baut nach seinem Studium der Biochemie mit Freunden ein Kellertheater in Innsbruck auf, in dem er als Regisseur und Schauspieler arbeitet. In dieser Zeit schreibt er seine ersten Erzählungen und Drehbücher. 1986 erhält er den Theodor Körner Preis für Literatur.

1988 gründet er in Wien die Filmproduktionsfirma Prisma Film, mit der er bis 2002 über 20 Dokumentar- und Spielfilme produziert.

Seit 2007 arbeitet Michael Seeber als freier Produzent, hauptsächlich in Zusammenarbeit mit Golden Girls Filmproduktion. Zusätzlich arbeitet er als Drehbuchautor und Regisseur.

Seit 2009 arbeitet er auch als Tutor und Script Advisor für das MEDIA II Training Programm SOURCES 2. Michael Seeber absolvierte 1995 das MEDIA I Training Programm EAVE. Von 1994-98 war er Vorstandsmitglied des MEDIA I Dokumentarfilmförderungsprogramms Documentary.

Er ist Mitglied von dok.at, der Interessensgemeinschaft Österreichischer Dokumentarfilm.

Michael Seeber zeichnet für Idee und Buch von HOT SPOT verantwortlich.

Seine Filmografie als freier Produzent findet sich unter www.dok.at

JOHANNES ROSENBERGER

Produzent

Lebenslauf

geboren am 8. Jänner 1965 in Schwaz/Tirol

- | | |
|-------------|--|
| 1969 | Übersiedelung mit Familie nach Wien VIII |
| 1971 | Piaristenvolksschule Maria Treu, Wien VIII |
| 1975 | BG VIII Piaristengymnasium, humanistischer Zweig |
| 1983 | Matura ebendort |
| 1983/84 | Ableistung des achtmonatigen Präsenzdienstes |
| 1984/85 | Volontär bei Kameramann Walter Kindler
Erste Erfahrungen bei Spielfilm-, Werbe- und Fernsehfilmproduktionen |
| 1985 | Aufnahmsprüfung an der Filmakademie Wien |
| 1987 | Spezialisierung ebendort im Fach "Regie" bei Axel Corti |
| seit 1991 | Mitglied bei der <i>Austria Filmmakers Cooperative</i> |
| 1992 | Beendigung des Regie-Studiums durch Exmatrikulation |
| 1992 | Gründung des Vereins <i>Navigator Film</i> gemeinsam mit C.Wulff, J.Holzhausen, J.Hammel, M.Palm, G.Rebic und V.Widrich |
| seit 1993 | Kurator von regelmäßigen Avantgardefilmprogrammen für die <i>Austria Filmmakers Coop</i> , gemeinsam mit Thomas Korschil; Konzeption und Organisation von Dokumentar- und Kurzfilmprogrammen für <i>Navigator Film</i> ; Filmemacher und Produzent im Bereich des unabhängigen Films |
| 1996 | Gründung der <i>Navigator Film Produktion & Co.KG</i> , gemeinsam mit Johannes Holzhausen und Constantin Wulff |
| seit 1997 | Geschäftsführer und Produzent der <i>Navigator Film Produktion & Co.KG</i> |
| 2000 | Mitbegründer von <i>dok.at</i> , der Interessensgemeinschaft österreichischer Dokumentarfilmschaffender; Vorstandsmitglied bis 2007 |
| seit 2003 | Obmann des Trägervereins der <i>DIAGONALE Forum Österreichischer Film</i> |
| 2004 | Gründung des in Wien ansässigen Weltvertriebs <i>AUTLOOK Filmsales</i> , gemeinsam mit N.Geyrhalter <i>Filmproduktion</i> und <i>Amour Fou Filmproduktion</i> |
| 2005 - 2009 | Lehrtätigkeit im Rahmen des <i>Filmlehrgangs der Donauuni Krems</i> (Dokumentarfilmproduktion mit Schwerpunkt auf internationale Koproduktionen) |
| 2007 | Geburt von Sohn Anatol Jano Rákóczy |
| 2009 | Geburt von Sohn Antonin Luis Rákóczy |

NAVIGATOR FILM company profile

Die **Navigator Film Produktion & Co. KG** wurde im Juni 1996 mit Sitz in Wien gegründet. Der Schwerpunkt der Produktion liegt in der Herstellung künstlerisch anspruchsvoller wie gesellschaftlich relevanter Dokumentarfilme und deren professionelle Auswertung in Kino, TV, Home-Video sowie Online. Seit 1998 Koproduktionen mit namhaften Partnern in Deutschland, Großbritannien, Frankreich, Belgien, Schweiz, Luxemburg, Slowakei und Slowenien. *Navigator Film* ist im Jahr 2000 maßgeblich an der Gründung von **dok.at**, der Interessensgemeinschaft österreichischer Dokumentarfilm, beteiligt. 2004 gründet *Navigator Film* gemeinsam mit zwei anderen unabhängigen Produktionsfirmen den Weltvertrieb **AUTLOOK Film-sales GmbH** mit Sitz in Wien. *Navigator Film* ist Mitglied des Produzentenverbands **AAFP** und von **EDN**.

FILMOGRAPHIE (Auswahl) :

- 2011 **EMPIRE ME** (A/LUX/D)
 Buch, Regie: Paul Poet
 Aufnahmeformat: HDCAM, Kopienformat: 35mm
 Länge: 100 min
 Finanzierung: ÖFI, Film Fund Luxembourg, ORF (Film/Fernseh-Abkommen), ZDF/arte, Medienboard Berlin-Brandenburg, MEDIA, Cinestyria Filmkunst
- HOT SPOT** (A)
 Idee & Buch: Michael Seeber, Regie: Sabine Derflinger
 Aufnahmeformat: HDCAM, Kopienformat: 35mm
 Länge: 80 min
 Finanzierung: ÖFI, ORF (Film/Fernseh-Abkommen)
- 2010 **HERBSTGOLD** (A/D)
 Buch, Regie: Jan Tenhaven
 Aufnahmeformat: HDCAM, Kopienformat: 35mm
 Länge: 94 min
 Finanzierung: ÖFI, Medienboard Berlin Brandenburg, Filmstiftung NRW, FFA, DFFF, WDR, WDR/arte, NDR
- Filmmakers Award, Hot Docs, Toronto 2010
 Grand Prize of the Jury, Guangzhou Int. Documentary Film Festival, 2010
 Audience Award Best Documentary, 15th Berlin & Beyond Film Festival, San Francisco 2010
 Hyves IDFA DOC U Award, IDFA 2010
- DAVID WANTS TO FLY** (A/D/CH)
 Buch, Regie: David Sieveking
 Aufnahmeformat: HDPro, Kopienformat: 35mm
 Länge: 96 min
 Finanzierung: FFA, Fernsehfonds Austria, BAK, DFFF, Medienboard Berlin-Brandenburg, Kuratorium junger deutscher Film, Zürcher Filmstiftung, NRW, BR, BR/arte, SF, ORF
- Best Film, Message to Man Filmfestival, St.Petersburg 2010

- 2009 **DIE VERBORGENE STADT** (A)
 Buch, Regie: Luk Perceval
 Aufnahmeformat: HDV, Kopienformat: DigiBeta
 Länge: 78 min
 Finanzierung: LINZ09 – Kulturhauptstadt Europas
- ZUM VERGLEICH** (A/D)
 Buch, Regie: Harun Farocki
 Aufnahmeformat: 16mm & DigiBeta, Kopienformat: 16mm & DigiBeta
 Länge: 60min
 Finanzierung: BMUKK, ZDF/3sat
- ARTE-Dokumentarfilmpreis 2009, Duisburger Filmwoche 2009
- 2008 **IN DIE WELT** (A)
 Buch, Regie: Constantin Wulff
 Aufnahmeformat: DVCAM 4:3, Kopienformat: 35mm
 Länge: 87 min
 Finanzierung: BMUKK, ORF (Film/Fernseh-Abkommen), Stadt Wien
- 3sat-Preis für besten deutschsprachigen Dokumentarfilm 2008, Duisburger Filmwoche 2008
 Grosser Diagonale Preis für besten österreichischen Dokumentarfilm 2008/2009, Diagonale 2009
- HERZAUSREISSER – Neues vom Wienerlied** (A)
 Buch, Regie: Karin Berger
 Aufnahmeformat: HDV, Kopienformat: 35mm
 Länge: 85 min
 Finanzierung: ÖFI, FFW, ORF (Film/Fernseh-Abkommen), Land Niederösterreich
- 2007 **ZUOZ** (A/F)
 Buch, Regie: Daniella Marxer
 Aufnahmeformat: HDV, Kopienformat: DigiBeta/HDCAM
 Länge: 71 min
 Finanzierung: ARTE France, Fernsehfonds Austria (RTR)
- 3sat-Preis für besten deutschsprachigen Dokumentarfilm 2007, Duisburger Filmwoche 2007
- 2006 **ZEIT ZU GEHEN** (A)
 Buch, Regie: Anita Natmeßnig
 Aufnahmeformat: DigiBeta, Kopienformat: 35 mm
 Länge: 95 min.
 Finanzierung: Filminstitut, ORF Film/Fernsehabkommen
- 2005 **DAS ARRANGEMENT** (A/F)
 Buch, Regie: Nathalie Borgers
 Aufnahmeformat: DVCAM 16:9, Kopienformat: DigiBeta 16:9
 Länge: 50 min.
 Finanzierung: FFW, Fernsehfonds Austria (RTR), ORF/3sat
- 2002 **I AM FROM NOWHERE** (A/D/UK)
 Buch: Georg Misch, Silvia Beck, Regie: Georg Misch
 Aufnahmeformat: S-16, Kopienformat: DigiBeta 16:9
 Länge: 80 min.
 Finanzierung: FFW, BBC, ZDF/arte, Slovak TV

KRONEN ZEITUNG - Tag für Tag ein Boulevardstück (A/B/F)

Buch, Regie: Nathalie Borgers

Aufnahmeformat: DVCAM, 4:3, Kopienformat: DigiBeta, 4:3

Länge: 58 min.

Finanzierung: FFW, BKA-Kunstsektion, MEDIA, ARTE, PLANETE

2001

IN THE MIRROR OF MAYA DEREN (A/CH/D)

Buch, Regie: Martina Kudláček

Aufnahmeformat: 16mm, Kopienformat: 35mm

Länge: 104 min.

Finanzierung: ÖFI, FFW, Filmbüro NRW, Schweizer BAK, SF, ARTE

Wiener Filmpreis 2001

Best Documentary, Dance Screen Award 2002

AUF ALLEN MEEREN (A/D/CH)

Buch, Regie: Johannes Holzhausen,

Aufnahmeformat: S-16mm, Kopienformat: 35mm

Länge: 95 min.

Finanzierung: BKA-Kunstsektion, FFW, Schweizer BAK, MEDIA, Eurimages, ZDF/arte, ORF (Film/Fernseh-Abkommen), SF

www.navigatortfilm.com

DIETER PICHLER Schnittmeister

Geboren 1971 in Linz/OÖ, lebt in Wien.

Studium der Kommunikationswissenschaften, Theaterwissenschaften, Philosophie sowie Projektstudium „Film und Geisteswissenschaften“ (1998-2000) an der Universität Wien. Seit 1998 gelegentlich als Publizist (u.a. malmoe, kolik.film) und Kurator (Kinoreal) tätig.

Filme als Schnittmeister (Auswahl)

- 2011 *Hot Spot*; R: Sabine Derflinger
P: Navigator Film, 80 Minuten
- 2011 *American Passages*; R: Ruth Beckermann
P: RB Filmproduktion, 120 Minuten
- 2010 *Von Baghdad nach Dallas*; R: Fritz Ofner
P: Freibeuter Film/3Sat, 29 Minuten
- 2009 *Die Frauenkarawane (Winds of Sand, Women of Rock)*; R: Nathalie Borgers
P: Lotus Film(A)/Entre Chien et Loup (BE), 93 Minuten
- 2008 *Food Design*; R: Sonja Stummerer/Martin Hablesreiter
P: Nikolaus Geyrhalter Filmproduktion, 52 Minuten
- 2008 *In die Welt*; R: Constantin Wulff
P: Wulff/Navigator Film, 88 Minuten
- 2007 *Pharao Bipolar*; R: Bernhard Braunstein/David Gross
P: Mischief Films, 60 Minuten
- 2007 *Frauentag*; R: Johannes Holzhausen
P: Navigator Film, 35 Minuten
- 2006 *Zorros Bar Mizwa*; R: Ruth Beckermann
P: RB Filmproduktion, 90 Minuten
- 2006 *No Name City*; R: Florian Flicker
P: Mischief Films, 86 Minuten
Diagonale-Preis des Verbandes Film- und Videoschnitt: Beste Montage 2005/2006
- 2006 *Exile Family Movie*; R: Arash
P: Golden Girls Filmproduktion, 94 + 52 Minuten
Diagonale-Preis des Verbandes Film- und Videoschnitt: Beste Montage 2005/2006
- 2004 *Niemand vermischt mit dem Nichts*; R: Johanna Tschautscher
P: Aichholzer Filmproduktion, 47 Minuten
- 2003 *Camera & Dance – Episode: GAP*; R: Arash/R. Barth/G. Horvath
P: Golden Girls Filmproduktion, 26 Minuten
- 2002 *Heldenplatz, 19.2.2000* (Konzept, Recherche, Schnitt); R: Constantin Wulff
P: Navigator Film, 56 Minuten
- 2001 *Homemad(e)*; R: Ruth Beckermann
P: RB Filmproduktion, 85 Minuten

Diverses (Auswahl)

- 2010 Dramaturgische Beratung *Michael Berger. Eine Hysterie*; R: Thomas Fürhapter
- 2009 Dramaturgische Beratung *Little Alien*; R: Nina Kusturica; P: Mobile Film
- 2008 Schnitt der Ausstellungsvideos zu *Leben!* von Ruth Beckermann
- 2004 Tonschnitt *things.places.years*; R: Klub Zwei
P: Amour Fou Filmproduktion, 70 Minuten
- 2003 Dramaturgische Beratung *Das wirst du nie verstehen*; R: Anja Salomonowitz;
P: Filmakademie, 52 Minuten

HOT SPOT

CREDITS

mit	Christian Freiburger Safi Hamida Peter Schmied Andreas Schuster u.a.
Regie	Sabine Derflinger
Idee und Buch	Michael Seeber
Kamera	Astrid Heubrandtner Helmut Wimmer
Ton	Gailute Miksyte Linda Björk Steinhórsdóttir
Schnitt	Dieter Pichler
Dramaturgische Beratung	Johannes Holzhausen
Aufnahmeleitung	Juliane Beer Sabine Kraberger

Unser besonderer Dank gilt
dem gesamten Team des „Michl´s Café Restaurant“ sowie der Geschäftsführung und den
MitarbeiterInnen von „Wien Work - integrative Betriebe und AusbildungsgmbH“.

Weiters danken wir
AMS Wien, Gerhard Grundner, Birgit Fröller-Hofmann, Hans-Paul Nosko, Café Döblinger
Stuben, Gerhard Jaros, Café Eiles, Gertrude Dinjer, Hotel Kavalier, Ingrid Zingrosch,
Österreichische Präsidentschaftskanzlei, Diego Rainer, Wieder Wohnen GmbH, Dagmar
Weggel, Manuela Oberegger, Douglas Auersperg, Gerlinde Blemenschitz, Hannes Eder,
Harald Friedl, Franz Grabner, Andreas Greitbauer, Andreas Grill, Susanne Guggenberger,
Kimiko Hagiwara, Johannes Hammel, Ernst Hawlik, Klaus Hipfl, Marek Illmer, Dominik
Kamalzadeh, Christian B. Kern, Hans König, Hanne Lassl, Andreas Lechner, Manuel
Lessnig, Michael Loebenstein, Wolfgang Lorenz, Margit Maier, Heinrich Mis, Navisa
Miyakheel, Mohammed Mohammed, Niki Mossböck, Claus Muhr, Michael Palm, Barbara
Pichler, Ulrike Pietzka, Hans Pilger, Kahlil Rahmann, Marika Rákóczy, Isabella Reicher,
Christine Reisen, Karina Ressler, Peter Röhsler, Shabir Sadat, Familie Safi, Magnus
Seeber, Gudrun Sommer, Roland Teichmann, Gaby Weiss, Ralph Wieser, Susanne
Wieser, Constantin Wulff

Assistenz S. Derflinger
Zusätzlicher Ton

Schnittassistentz

Tonschnitt

Tonmischung

Farbkorrektur

Titelgrafik

Digitales Mastering

Übersetzung englisch

Untertitel

Versicherung

Rechtsberatung

Filmgeräte

Webblog Tool

Produktionsplanung

Filmgeschäftsführung

Lohnverrechnung

Produktionssekretariat

Postproduktionsleitung

Produzent

Lena Krins

Atanas Tcholakov

Daniel Fritz

Lenka Mikulova

Mathias Ermert

Paul Schön

Veronika Hlawatsch

Bernhard Maisch, Tremens-Film Tonstudio

Kurt Hennrich, 1z1 Screenworks

Petra Zöpnek

Christian Strobl, Synchro Film, Video & Audio

Charles Osborne

Andreas Wappel

Regine Reiger, AON Jauch&Hübener

Veronika Cortolezis

Mediapro

Ton Eichinger

Joerg Burger

Nanook Film

Johannes Berthold

Ingeburg Hausmann

Helmut Hejtmanek

Andrea Minauf

Lisa Eisenwort

Johannes Rosenberger

Martina Pernold, Moore Stephens / City Treuhand

Sonja Celeghin

Karin Pauletta

Juliane Beer

Johannes Rosenberger

© 2011 Navigator Film

www.hotspot-derfilm.at



VERLEIH:

Polyfilm Verleih

Margaretenstrasse 78 - 1050 Wien

Tel. +43 1 581 39 00 - 20

Fax + 43 1 581 39 00 - 39

polyfilm@polyfilm.at

[http:// www.polyfilm.at](http://www.polyfilm.at)

PRESSE:

Alessandra Thiele

Polyfilm

Tel +43 1 581 39 00 - 13

Mob +43 676 398 38 13

thiele@polyfilm.at